Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Sitzungsberichte der bayer. Akademie der Wissenschaften (Manuskripttitel)

Erman, Adolf

03.12.1870

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-17026

Visual Library

6

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akadem. d. Wissensch.
Philosoph. - philolog. Klasse.
3 Dezember 1870

Die älteste Landkarte ~~nu~~bischer Gauen.

(Lauth.)

Das Origin. im Turin. Museum. 1842 gab Lepsius die Karte heraus, er hielt es für Biban el Moluk, mit dem Grabe Seti I. Das war für die damalige Zeit genug. 1852 gab Birch sie nach Lepsius Zeichnung heraus, und erkannte ziemlich richtig ihren Werth. 1857 hielt Brugsch sie ebenfalls für Olaga oder El Sokot. Beide wurden durch die „Strassen zum Meere" verführt. 1862 behandelt Chabas das Ms. (Les inscriptions des mines d'ór) Er giebt den Plan nach dem Original, mit den Farben, fügt rechts ein kleines Fragment hinzu, und vergleicht ~~mit~~ den auch auf Seti I bezüglichen Inschriften von Radesieh, und charakterisirt das ganze vortrefflich.
Der Pap. war früher gerollt, durch einen Druck platt gedrückt und beschädigt, fiel beim Aufrollen in 7 Streifen, die sich nach den Farben nach zusammensetzen liessen (mit Ausnahme des fragm. rechts oben)
Das original hat eine breite von etwa $1\frac{3}{4}$'. Der rechten Seiten fehlen Randstücke, denn diese war die oberste

der Rolle. Die übrigen 3 Ränder sind ziemlich gut erhalten, hier sind sie weggelassen.

2 Wege die zum Wasser Tuma führen haben die lehmige Grundfarbe des Papyrus. Die übrigen 4 Wege sind blass-Rosa, ebenso die Gebäude bei C u H. Etwas intensiver ist das Roth bei den Bergen, es ist die <u>annu desher</u> der Bergdorf. Berg B oben ist chokoladen-farbig in 3 Abtheilungen schattirt.

Die naive Bergdarstellung findet sich ähnlich bei den Bäumen der Hieroglyphe [illegible] und in der Karte einer assyrischen Gegend bei Brugsch (Geographie I, Tafel VI unten).

Ein unterirdischer Bau ist's nicht (einen solchen siehe Leps. Grundpl. des Grabes König Ramses IV [nach einem Pap. Tur.] Berl. 1867). Es ist ein Gebirgsstock.

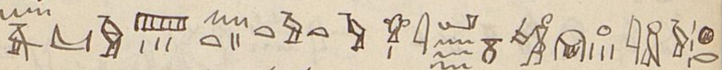
In der Mitte des Ganzen ist ein Beck von tiefbrauner Mumienfarbe. Darauf steht eine Stele von weissem Stein (J.) „die Stele des König Ra men ma". Warum nahm man zur Stele Kalkstein und nicht den rothen Stein der Umgebung. Unter K ein Gewässer von grüner Farbe. (vgl. [illegible] <u>uat' uar</u> das „Mittelmeer") Die Legende bei K zerstört doch lässt sich nach dem erhaltenen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ta schliessen. Das runde Loch bei L ist braun wie das Ziegelfleck, soll diese Farbe die Bodenkultur andeuten.

ten? Das runde Loch im Mittelbau C ist farblos, an einen Schacht ist nicht zu denken, also wohl eine Cisterne. Die Gegenstände auf s. links nimmt man (verleitet durch juma) für Seemuscheln, doch sind es Pflanzen. 18 ähnliche weiße Körper sind Nüsse oder Fruchtkörner, die grünen Büschel Aehren oder Zweige, die braunlichen dürre Blätter oder Blüthen. Doch stimmen Form der Körper und Farbe nicht immer stimmig. Der Weg offenbar nicht zum unfruchtbarem Meer sondern zum Nil.

Gscheint wegen seiner tiefdunklen Farbe ein Souterrain oder Grotte zu sein.

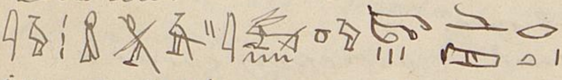
Die Hieratischen Legenden sind schwarz und gut lesbar, die Ergänzungen bis auf eine sicher.

A|



na tu-u nti tutu hi aā nub-uamu-u

„die Berge wo man sich im waschen Xer „Gold aus ihnen."



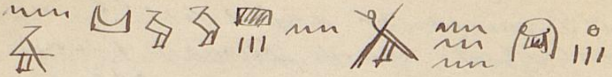
àu-u m paiàunnu-u descher-t

„sie sind aber in d(i)e(se)r rothen Farbe (gehalten)".

Hier ist von aā und à zu ergänzen

Der Ausdruck des Goldwaschen kehrt auch auf der Stele von Kuban (lin 10) wieder (auch sonst häufig), jedenfalls wurde das Gold auf dieser Stelle

durch waschung gewonnen, nicht bloß fadweise aufgenommen, wie man sonst ergänzte

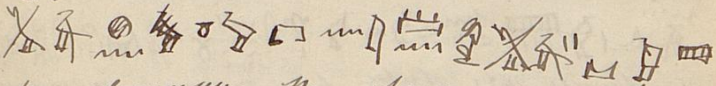
B. 

na tuu-u n p mu nub-u
„die bergl mit dem Stoffe des goldes“

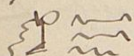
Unsicher nur unsicher, aber der Sinn ist fest. Die 3 (oder 4 wenn unter N noch etwas stand) Legenden desselben Betreffs haben weder na noch p mu.

Die wechselnde Schriftrichtung soll die Perspective ersetzen doch ist sie nicht streng durchgeführt. Denn danach müßte O umgekehrt werden. Deshalb möchte ich auch 9 umkehren.

C.



pa chennu n Amon pai du

 nab „das Chennuhaus dieses heiligen berges“.

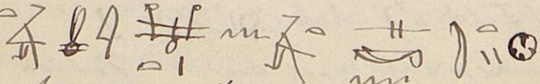
Lesung und Übersetzung sicher.
Trotzdem hat Brugsch (Wb. 1095) falsch übersetzt, obgleich er Geogra. phie 160, 162 wohl weiß daß du-nab der Gebel Barkal oder der Geben Dösehl zu zu verstehen.
Xennu, oder das durch bu (ort) gebildete buxennu (kopt. bōxen

tectum, opertorium [illegible] [illegible] specula, turris in colle exstructa) stammt vom verb. [illegible] „Halt machen, rasten, ruhen." (Etwa „Stathmós".)

Das Chnum des Ammon hat 6 Priester und einen einzigen Eingang von der Straße. Aus dem davor gehörigen länglichen Raum führt eine Thür in einen Hof mit Cisterne, von hier eine Thür in ein unregelmäßiges Fünfeck etc. Diese Zimmer „servaient probablement de logement aux prêtres et aux officiers commandant la station."

Das Gebäude stand am, nicht im Berge.

D.



ta ma-t n ta sekanth-ti
„der weg von (zu) der Sekanthti."

Der Stadtname ist ungewiß. Brugsch: en na Menta „(Straße) für die Arbeiter." Aber, fragt Chabas wozu dann ⊗. Er las menat-ti „le lieu de la nourrice" oder le lieu de l'Astarté"; aber das Wort hat nur ein Determinativ und die Form für [illegible] ist hier stets die gewöhnliche.

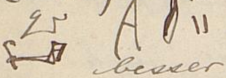
Papyr. Prisse VII, 4: „Hüte dich vor einem Worte, [illegible] ur n ur,

welches entzweien würde einen Großen mit einem Großen". Die selbe Gruppe: richtig hat unsere Gruppe. Von ‖ ist noch das unteren Stück der durchschneidenden Linie übrig, das [hieroglyph] wie in N.

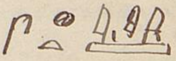
Sekenth-ti, seken, sekentha fehlen im Wb. Es ist eine Adaption von [illegible] „die Höhlen", also „Höhlenland". Das ~~~ ist als nasalierende Einschub vor a zu erklären.

Ein so statt ~~~ setze ich nicht, weil die Gruppe unnachweisbar.

Bei Lepsius geben die erhaltenen Züge



sekath-ti was noch besser passt.

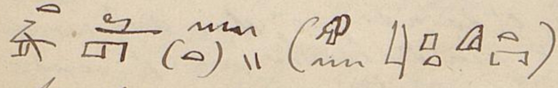
Analog ist das unterstr.  soχet („Felder") hebr. [illegible] !

Doch hat Lepsius noch andre Fehler an derselben Stelle.

Wäre Menth-ti zu lesen, so wäre das das kopt. mône-(ti) „mansio" oder menti „gebirg".

Aus Lepage-Renouf's Varianten steht menti für Amenti, das ginge auch im Notfalle.

E

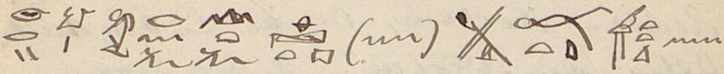


ta deh-n(t)i n apt

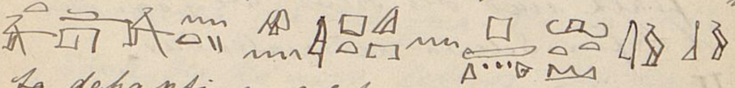
„die Straße (fronte) von Apt (Lokalität)

Sonst ergänzte man n du.

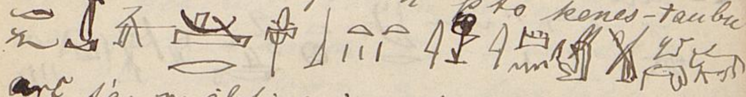
Dehni kommt auch sonst geogra-
phisch vor (Pianchi 27: zwischen
Pemdje und Phoenikopolis in der Hep-
tanomis: ~~Ta~~ Tade(ha)ni. Dann im
Gau XXI ein Wasser Pen-tehani).
Ich ergänze nach Todt. 163, col. 9.



arika ran-f ntof hotep n pe mehit-amenti n

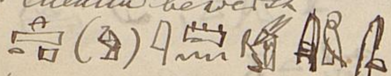


ta dehanti n apt n pto kenes-taubu



arf tá r ábti-u á amon p ka

„Arika ist sein Name, er ruht im Nord-
westen von Ta-dehanti-n Apt des
Landes Kenes-t, bevor er macht die
Fahrt nach Osten. O Amon! du Stier!"
Der Untergehende (ruhende) ist Amon
Ra, der ~~nach~~ seinem Anlangen im
Westen unterirdisch von West
nach Ost fortschreitet. Nun ist
die Ergänzung nicht zu kühn, und
sicher ist Nubien das Land der Karte
(bis jetzt stützte man sich nur
auf nub = gold!)
Daß aber nordwestlich von diesem
Ort wirklich ein Punkt war, Tadehn(t)i
oder Chenem beweist

F 

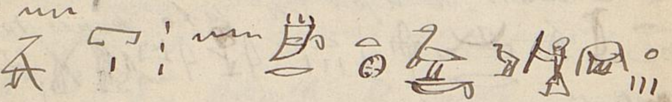
hotep n amon am-st „ruht (untergeht)"

der Gott Amun in ...". Der Anfang fehlt aber sicher ist etwas wie [Hieroglyphen] ta-as-tu der erste zu ergänzen. (vielleicht subst. fem. [Hieroglyphen])

E, F geben uns die Lage der Karte: Rechts – Norden, links – Süden, unten – Osten, oben – Westen".

G fehlt und der Rest wegen der tiefen Schwärze unlesbar.

H



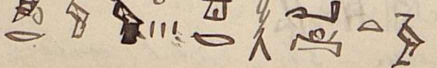
na pa-u n Djer-t boku nub.

„Die Häuser von Djer-t bearbeitend Gold".

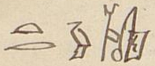
(Chabas: où l'on entrepose l'or, Brugsch: um zu waschen, um zu reinigen das Gold [Aber das [Hieroglyphen] fehlt!] dieses nach anderen Papyren).

Auf dem Plan der Goldbergwerke von Rechani erscheint boku nub 3mal, einmal mit einem Stadtnamen.

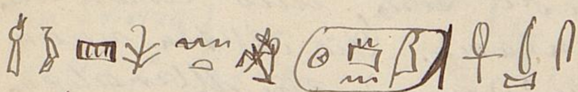
Im Ramesseumgrab:

 „Gezeichnet

nach dem Original, aufbewahrt
in der Metalltafel, ergänzt durch
die röthlichen Farben."

 teru (djer kopt. = varius)
ist also ποικίλη.

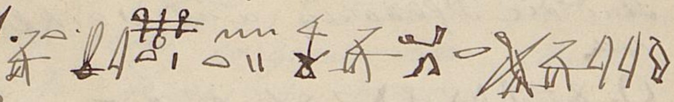
I.



utu suten ra-men-ma-t anx ut'a
sneb
„Stele des Königs Sethos, der lang
und gesund leben möge:
Sie stand ~~nach~~ Nordwesten
und war von 3 Straßen sichtbar.

K.

ta chnumt
„der Brunnen" die Ergänzung
ganz sicher.

M. 

ta ma-t nti χaā r
pa t'unnu „der weg welcher leitet
zu dem gewässer"
(Plac von Beschenk (der weg welcher)

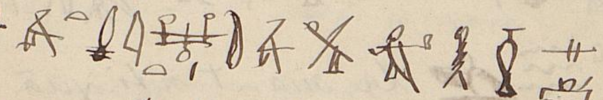
leitet zu dem Schlosse des Chor."

N

Identisch mit M, nur noch vorn [hieroglyphs] kettha „anderer".

Iuma kann nach allem obigem nur der Nil sein, und zwar sein Profanname. Die Alten nannten den 'Ωκεανός zur Überschwemmungszeit. Im Roman der 2 Brüder (Pap. d'Orbiney) stellt der Iuma dem Weibe des Batau nach, erwischt eine Haarlocke von ihr und trägt sie zu den Wäschern des Pharao. Offenbar ist hier der Nil als Flußgott.

Br. Wb. 236: „iuma das Meer, der Nil; noch heute [hieroglyphs], [hieroglyphs] „das Meer". [hieroglyphs], kopt. jom, plur. amaiu = iuma. Nun sind die Pflanzen auf O erklärlich.

O. 

ta ma-t tha ~~pe~~ mahes

„die Straße die des Mahes".

Birch ließ den Namen ungelesen, Chabas übersetzt: „le chemin de

Tapsuat ou quelque chose d'à peu près". Er bemerkt ~~exeeider~~ Name eines Fremden, nicht eines Ortes. Er glaube [illegible] zu sehen. Wenn das Zeichen hinter [illegible] ein [illegible] war, so war das folgende [illegible] oder [illegible], was es ein Storch [illegible], so war es [illegible], jedenfalls folgt [illegible]

Ma-hes „die gepriesene Seite" kann Accommodation von מַחְסֶה „Zuflucht" sein. Da Brugsch die Karte in den Bezirk des Succot verlegt, was offenbar סֻכּוֹת „die Höhlen" (des Löwen) entspricht, so wäre „Ort der Zuflucht" ganz passend.

Kenest.

Oberhalb Rhilae (Pi-lak) beginnt nach den Nomenlisten [illegible] [illegible] durch [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] determinirt oder auch bloss so geschrieben. Deshalb muss kenes-t „bogen" sein. Im ägypt. ist dies nicht der Fall, aber im semit. [illegible], plur. [illegible] „arcus" (wegen [illegible] und [illegible] vgl. varr. Qarqamasha = Karkamasha = Circesium)

dieser Bogen heißt auch [Hieroglyphen], oder
mit [Hieroglyphen], [Hieroglyphen]. Nicht zu
verwechseln ist [Hieroglyphen] = [Hieroglyphen] un [Hieroglyphen], das
auch ein un eingebüßt hat.

In älterer Zeit hieß alles Land süd-
lich von Syene Kenest, später
nur der Dodekaschoinos (noch
heut Wadi-Kenus, die Bewohner Ben-
Kenusi, auch Konosso). [σχοῖνος
von [Hieroglyphen] ẖe-nuh „Meßruthe"]

Nach Lepsius steht eine viertel
stunde südlich vom Berge Sêse
Ruinen eines Tempels von Seti I,
sie heißen Sesêbi, die südlichsten
Schilder des Königs. Sêse gehört
zum Stamme Mahass (vor Mahass?).

Kusch.

Aus Radesieh und der Stele von
Kuban wissen wir, daß Gold ge-
graben wurde.

Bei Kuban, etwas südlicher als Takompso,
so münden die Thäler der Wüste Etbaye,
unter denen Ellaqa noch jetzt viel Gold
und Schwefel hat. Nach ~~Diodorus~~ sind
diese Goldberge schwarz; die weißen
Adern wurden herausgenommen, zermahlen,
und das Gold gewaschen. Auf Lieblein's
Karte (Taf. V) ist der Berg von
[Hieroglyphen] „schwarz. Kommt Bexeni
von [Hieroglyphen] (Kopt. baschur säge)!

Also gab es in Aethiopien Gold.
Kusch (hebr. כוש) kommt wohl von
כוש, kopt. Côsch „metallaexcoquere“.
Aethiopien lautet kopt. e-Côsch,
memph. ε Tôsch, woher wohl Ai-
θίωψ, Αἰθίοπος.

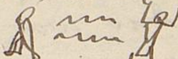
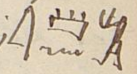
Nubien.

[Hieroglyphen] Nubi-a „Goldgebirg“ um
22° N. B. Die Nubasprache
erstreckt sich auf beiden Seiten
von Assuan bis Dongola.

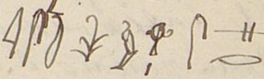
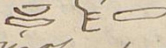
Gebel Dôscha.

Berg C „das Chemmhaus des Amon
des heiligen Berges“ Jedenfalls hieß
der Berg „du uab“. Dort war ja
auch ein Tempel. Dieser heilige
Berg, auch mit der var. [Hieroglyphen]
sonst und in einer Felsinschrift
an Ort und Stelle, ist der Sand-
steinfelsen von Dôsche auf dem lin-
ken Nilufer. In seinem Fuß ist
eine Grotte mit Darstellungen Tut-
mes III.
Vielleicht geht hierauf Anastasi
I, 15, 6 wo von Steinschleppern die
Rede ist die zum [Hieroglyphen] gehen
um mennu (Denkmalsteine) zu
holen. Bemerkenswerth ist die
Verkürzung [Hieroglyphen] anstatt [Hieroglyphen].

kopf. trosch „corona rubra" (𓊹).
Dieser Abfall des ⊂⊃ (herrliche Erschei-
nung) mahnt uns an Gebel Dōsche
= „rothe Berg". Und nun ist der
herrliche berg wirklich auf unserer
Karte roth, und ausdrücklich
bemerkt Legende A dieses!
Die var. 𓊃 𓏏 nab deutet an, daß
du nab ~~auch~~ ~~das~~ dort auch für den
ganzen Gebirgsstock galten, der aus rothem
Sandstein an den Nil hervorsprang. (Ist
die blaßrothe Wegfarbe Quarz?) Wir haben den
Nil als die 2 Seiten links und unten ~~ein~~
umfließend zu denken; vielleicht auch rechts
(vgl. die Pferde) Schon Lepsius Karte zeigt eine
Ausbuchtung des Nil im Dar Mahass, dem
dritte der Tempel Sē's(s)e ist. Das stimmte
vollkommen, hätten wir nur den Maßstab
unserer Karte. Sie scheint etwa 9 Stunden
lang.
Sicher also ist der herrliche Berg = Gebel Dösche.
Ob Tedekrat(?) in Apt das hinter dem Berg
lag irgend Spuren hinterlassen weiß ich
nicht. Keinenfalls darf man (Br. Geog. I, 161)
die Legende in n-Apt verkürzen = nepat
(napata) das er zwischen die Sonnenstadt
Derr und die Amonsstadt Sebua setzt
bei Amada.
Auch über den nordwestlich (stimmt vortrefflich
mit der Karte) von Tedchati gelegnen Amons
ort wissen wir nichts.
Dar Sukkōt.
Dieser Ort jenseits Gebel Dösche, der
weg mit D hat sich noch heute als
Dar Sukkōt erhalten.

Da sich der Weg hinter D um
die Hälfte verengt, muss man
Sukkōt auf Fussteigen erwarten,
was auf hohe Lage deutet.
Und der Gott, wenn auch Amun
althergebracht  (noch kopt.
amun = celsitudo, sublimatio; 
glorificari kopt. amun gloria)
Jedenfalls wär Sukkōt geeignet, wo-
zu auch sein Name passt. Der
Priesterung von El stammt
zu der von Ta.

Soleb

An fast rechtwinkliger Nilbiegung, mit bedeutendem Tempel des Amenhotep III. Stele der
München. Glyptothek: 
Damals war er
(Hui, Sohn des Nèhtsebak) im
überwachen die Bauten auf
dem heilig. Berge.
Außerdem führt derselbe König
im Tempel zu Soleb und auf
Lord Prudhoe's Löwen, die er auch
"seinem (des Amon) Ebenbilde
lebend auf Erden" errichtete, den
Titel  neb ta kenes-t führt.
Mit Dyert können wir es nicht
identificiren.
Die Nuba brauchen für Gold

daha - b (arab.) mit artik. ki.
Offenbar = [illegible], solle könnte
Dialektsform sein. Wenigstens
selup[illegible] (demot, kopt.) „digitus
annularis". Das war nachdenk-
malerisch Aegypten und Aethiopien
der kleine Finger, so versetzt selup
- in auf ein äthiop. selut, colep,
solle = Gold.
So viel nun ist sicher dass die
obere Partie der rechten Seite dem
Gebel Döschc entspricht.

Dar-Mahas (5).

O: die Strasse, die des Mahas
[illegible] [illegible]des Bestreben.
El entsprach dem ta, so hier p
dem genus des sem. [illegible].
Die Pflanzentheile finden sich
auch außerdem weg des Goldberg-
werkes Bedheri, der von Nil nach
Osten führt; unserem nach Nord-
Süden. Soweit wie Solet nörd-
lich von Sêse, liegt südlich Fenti
am Anfang des Wüstenweges. Dies
ist unser Weg (von M durch H, durch
H nach G) durch den die Ergebenden
den größten Theil des Bodens
Mahas abschneiden, und nicht
dem Nile folgen. Geht man auf
O längs dem Flusse so trifft man

~~das~~ am Ufer ~~[illegible]~~ 2 alte Burgen
zwischen Felsen. (20° nördl. K.)
Die eine davon wird F. Effen-
di, F. el Bint (von bint = Mäd-
chen) F. Bender (bender = haupt-
stadt), heute nennt man sie
F. Fenti (in Dongola F. Benti)
wegen des Palmenherums zu ihren
Füßen (fenti = palme).
Ich denke O mit einem Blattkr.
Palmblättern, Früchten gewählt.
Lepsius Erklärung eine Stütze,
wie wiederum die Pflanzen-
erklärung bestätigt würde.
Nur das Ostufer ist hier bewohn-
bar.

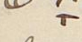
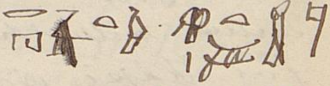
Nil

Iuma will ich als Profanname
für Hapi. Nun habe ich früher
als solchen Nu-hel dargethan.
Doch könnte dieser in sofern
Profansein als er Übersetzung
des Hierogl. wäre. Iuma scheint
statt des zu allgemeinen
dem entlehnt zu sein, das
wie manches andre Wort in
der literarischen Epoche Seti I,
Ramses II in die Sprache eindrang.
Aethiopisch heißt der Nil: Ἀστά-
πους, Ἀστασόβας, Ἀσταβόρας,

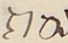
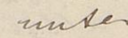
Astusapes, Διόδωρ übersetzt es: τὸ ἐκ σκότους ὕδωρ. Auch Plinius übersetzt Astaboras durch ramus aquae venientis e tenebris, was Übersetzung der hierogl. Nillegende von Ben Naga ist:

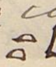
ast hapo rehodh lelo.

(Sitzungsberichte 1869, I, I, 28).

Damals belegte ich rehodh durch  „wasserströme". Jetzt finde im Todt. 163, 11 vom Namen Schakanas: 

rehatu tep Atum „erster ausfluß des Tum".

Für ast gab ich  ramus, das ist zweifelhaft, unterdessen scheint Hilfe in  „abfluß".

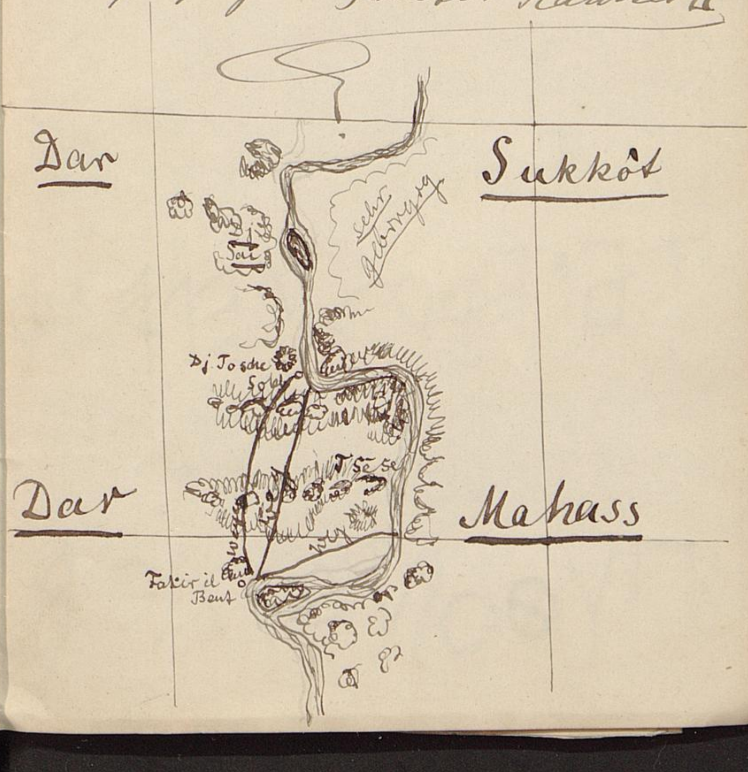
Wie dem sei, jedenfalls gehört das essi der Nuba zu Astapus. Jedes Wasser, Meer, Fluß ist essi, doch der Nil Tossi. Das Tossi ist ein compos. von Essi, vielleicht mit  ta-(ta)" va-

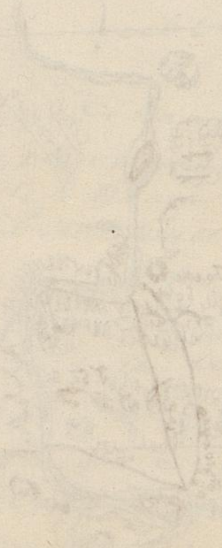
ter". Die Übereinstimmung
aller Übersetzungen: ὕδωρ, aqua,
ossi, Tossi; Ὠκεανός, juma;
II. für den Nil führt uns nach
Aethiopien.
Nach die zu dunkle Stelle
9. Umgestellt kommt die dunkle
9 in gleiche Höhe wie das 5te.
Es ist kein Berg (der ja durch die Inschrift
dahinter bezeugt wird) auch nicht
Culturboden wie das 5te. Es ist
eine Grotte. Genau dieselben Umrisse hat das Ramessidengrab
und auch die Schraffirung der Innenwände durch lotzgleiche ~~Punkte~~ Punkte
ist hier wie dort klar.
Da nun diese Stelle an den Sebel
Döschu stößt und da Lepsius sagt
hier sei von der Flußseite aus
eine Grotte mit Darstellungen Tutmes III, so wird wohl das unbezeichnete
die Legende eines Pharao
sein.

Schlußbemerkungen.
Hultantage nennen die Berber
oder Nuba das Gold arabisch.
Aber weshalb heißt der Nil denn
Χρυσορρόας (Syncell. Chronogr.
p. 83 lin 1, vox 1 Dindorf). Außer
dem thun ägypt. Tributlisten
dar daß die Nilländer im Süden

sehr goldreich waren
Auf der Stele von Döngola
verzeichnet der Eroberer Nasto-
tunen b. 27,32: 312 ân (gewordene)
erobertes Gold. (Denkm. V, 16.) Auf
der statistischen Tafel von Kar-
nak col. 49 und 59 werden
400 + x Gewichte Gold mit Kush
als boken (Eisengruppe) in Ver-
bindung gebracht. Die Königin
Amenitanuum (Denkm. III, Taf.
50) wird vom nubischen Nil
Dadun (Hand offen) gesagt sie
habe verursachen III Gold, Silber,
Bronze, Eisen, nubisches Me-
tall gegeben.
Gewöhnlich wird das Negerland
Hahat als Goldherkunft und
das benachbarte Wawa als die
des Silbers bezeichnet. Auf
der Stele Amenhotep III
im Louvre finden sich 22
Negervölker, darunter No 4: Akin
(Stele von Kuban hat Gold). In
Soleb sind 28 besiegte Neger-
völker, zu Sesebi selbst 13 (No 2
Arentek, heute Handak ?). Jeden-
falls ~~hatten~~ die Aeg. bei selten
Fuß gefaßt.

Seti I verfertigen schon
ein geogr. Denkmal in seinem
Triumphzug, wo er über den
Kanal bei Heroonpolis zieht.
(Sitzung. 1869, I, p. 319)
Schon Todt. 110 Vignette
externe Karte der elysäischen
Felder.
Dann das Ramessidengrab, zwei
Fragmente anderer Bodenflächen.
Amenhotep, Ramses II).
Einen Goldminen plan (Lieblein
Turin papyrus) unter Ramses II





ΕΛΕΣΙΒΙΟΣΟΤΗΙΟΣ

Ἐλεσίβιος ὁ Τήϊος
Elesibios aus Teos.

ΠΑΒΙΣΟϘΟΛΟΦΟ
ΣΥΝ

Πάβις ὁ Ϙολοφώνιος σὺν Ψαμμ
Pabis aus Kolophon
Diese Söldner müssen mit Bar
wesen sein, denn Pabis ist kein
Regel nach vor ο.

ΤΗΛΕΦΟΣΜΕΓΡΑΦΕ

Τήλεφος μ' ἔγραφε ὁ Ἰαλύσιο[ς]
Der Jalysier Telephos schrieb mich.
jedenfalls aus Rhodos.

ΠΥΘΟΝΑΜΟΙΒ

Πύθων Ἀμοιβίχ[ω oder [ου jenachdem die

Lepsius C. I. GA 516 Die Söldnerinschriften von Abu Simbel.

ONIOΣ Lepsius C. I. GA 515

VΛMMAT

Ψαμματ[ίχω

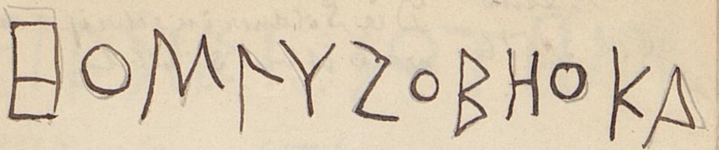
ar baren untermischt ge-
kein griechischer Name. Das ϙ den

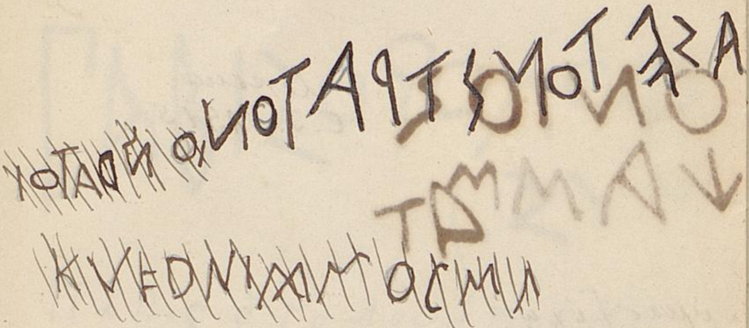
ΦΕΘΟΙΑΓVSΙΟ C. I. G. 517

ich. Der Mann war Jalysier, also

BN Lepsius C. I. GA 519

n die Form dortscher oder sonst ist

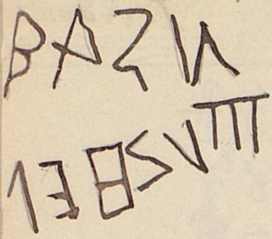




Die Inschrift ist βουστροφ

Lepsius

C. I. Gr. N. 531.



Die 3 ersten Buchstaben bilden kein griechisches Wort. Dann ὅκα βασιλεὺς ἤλασε τὸν στρατόν. Das folgende wahrscheinlich τὸ στρατον.

ὀρθὸν geschrieben.

Calendrier grég. gr-

I. Nomes de la

lo. graphique d'Edfou.

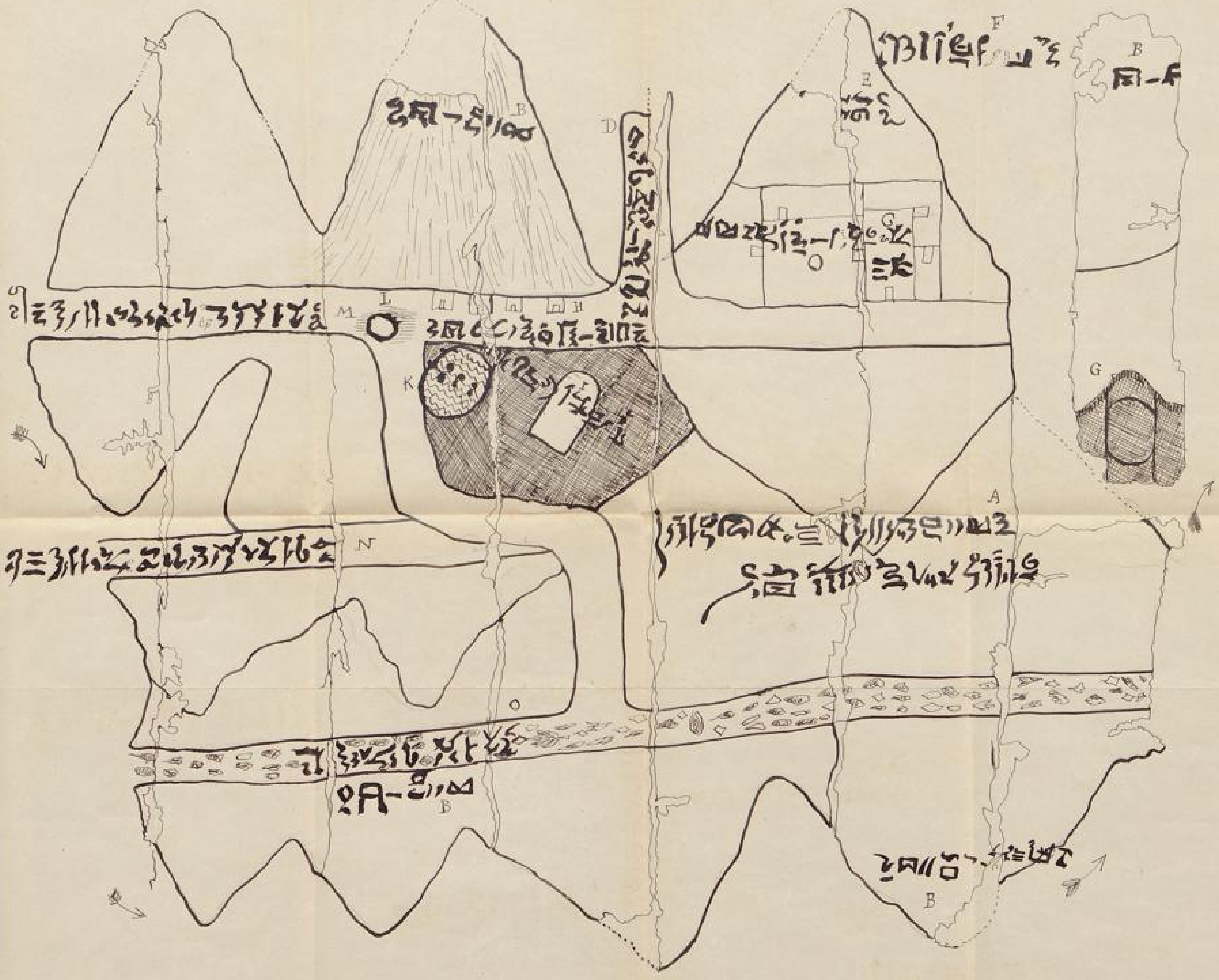
es de la Haute Egypte.

5 4 3 2 1

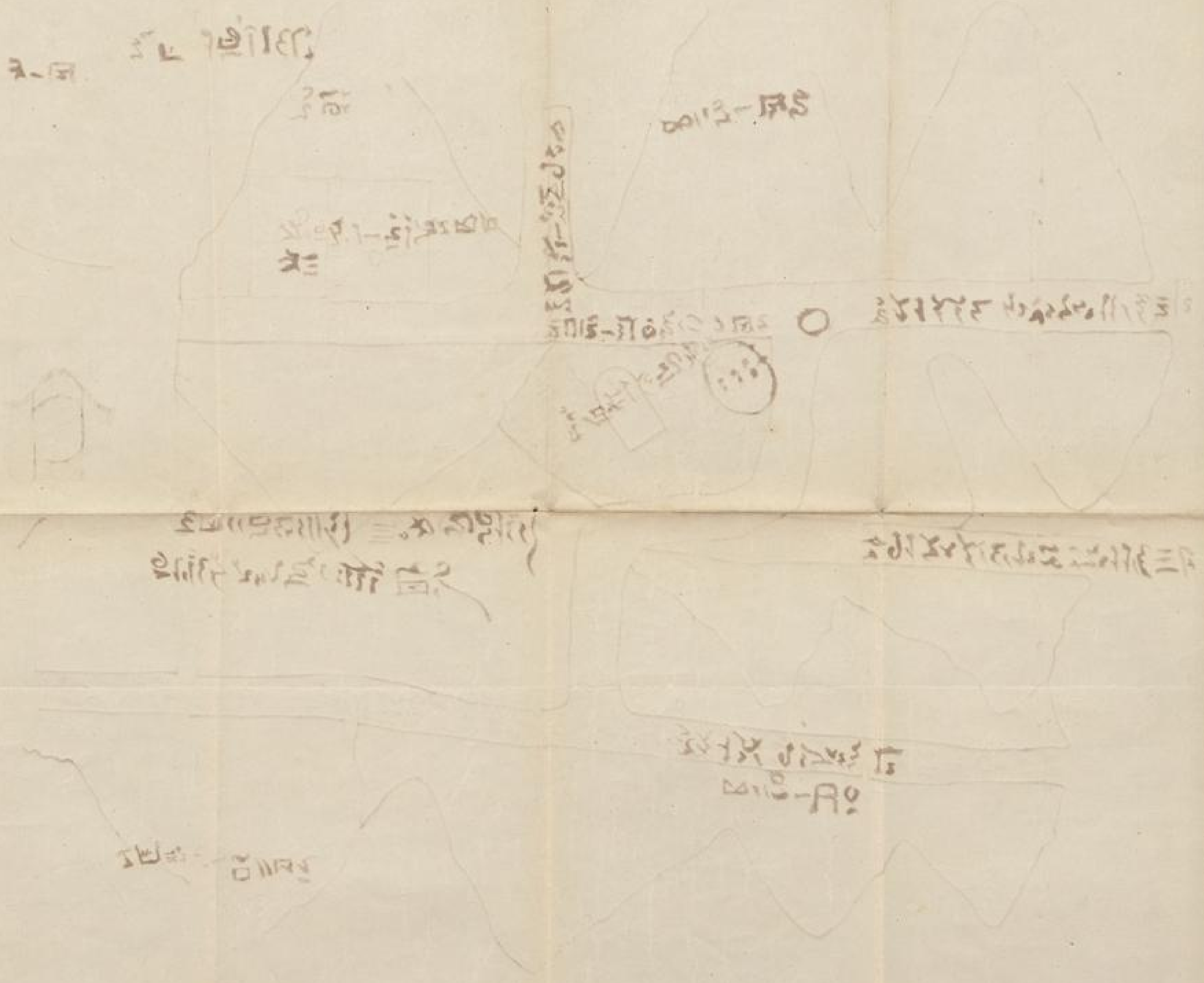
Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen